

Berufsbildung stärkt ein ganzes Land

In Papua-Neuguineas Hauptstadt werden junge Menschen an der technischen Berufs- und Hochschule der Salesianer Don Boscos fürs Arbeitsleben fit gemacht.



Ganzheitliche Ausbildungen – hier ein Lehrgang in der Elektronikwerkstatt – vermitteln jungen Menschen Berufs-Know-how.
(Bilder: Salesianer Don Boscos)

DÉSIRÉE MEIER

Papua-Neuguinea ist ein Land der Vielfalt: Rund 1000 Volksgruppen leben auf den 600 Inseln des Pazifikstaates. Sie sprechen 862 verschiedene Sprachen – mehr als in jedem anderen Land der Welt. Diese kulturelle Diversität ist beeindruckend. Sie lässt uns jedoch auch erahnen, welche Herausforderungen daraus entstehen: Viele Stammesgruppen lebten bis vor kurzem völlig isoliert und waren teilweise verfeindet. Ihr Zusammentreffen in einem modernen Staat ist entsprechend mit sozialen und politischen Schwierigkeiten verbunden. Zudem kann mehr als ein Drittel der Menschen über fünfzehn Jahren weder lesen noch schreiben. Wegen dem tiefen Bildungsstand ist die Mehrheit der Bevölkerung im informellen und schlechtbezahlten Arbeitssektor tätig, und das hohe Frustrationsniveau führt zu Kriminalität und Gewalt.

DBTI: Sprungbrett in eine bessere Zukunft

Die Salesianer Don Boscos scheuen sich nicht, in diesem Land der Herausforderungen tätig zu sein. Schon seit 1981 gehen sie in Papua-Neuguinea ihrer Arbeit nach. Heute betreuen 28 Ordensmänner sechs Niederlassungen. Eine davon ist das *Don Bosco Technological Institute (DBTI)*, eine technische Hochschule in der Landeshauptstadt Port Moresby. Das DBTI bietet in ganz Papua-Neuguinea die höchste Bildung im technischen und akademischen Ausbildungsbereich an. Zurzeit erhalten dort 650 junge Frauen und Männer aus allen Provinzen des Landes eine berufliche Ausbildung. Dabei gibt das DBTI auch solchen Studierenden eine Chance, die das staatliche Auswahlverfahren verpasst haben.

Die im Berufsbildungszentrum angebotenen Ausbildungslehrgänge beschränken sich nicht auf die Vermittlung von Fachwissen. Im Fokus steht die ganzheitliche Entwicklung der Studierenden, die zu aufrichtigen, konkurrenzfähigen und landesbezogenen Fachleuten ausgebildet werden. Gerade deshalb sind DBTI-AbsolventInnen auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt. Sie können ihre Zukunft selbst bestimmen. Entsprechend sind die Studienplätze am DBTI heiss begehrt.

Diese Ausbildungen führen zum Rückgang der Armut und fördern die Stabilität des Landes.

Das Gelernte weitergeben

«Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.» Diese Aussage Benjamin Franklins datiert zurück ins 18. Jahrhundert. Dass sie an Aktualität nichts eingebüsst hat, ist den Salesianern Don Boscos bewusst. Deshalb haben die Lernenden im DBTI nebst den zweijährigen Berufslehren auch die Möglichkeit, sich während vier Jahren zu technischen Lehrkräften ausbilden zu lassen. Nach ihrem Abschluss sind sie als Lehrerinnen und Lehrer in ganz Papua-Neuguinea tätig und geben so ihr Wissen weiter.



DBTI-Schüler in der Elektronik-, Automechanik- und Schweisswerkstatt.

Diese Verbreitung von technologischem Know-how über die Hauptstadt hinaus ist zentral für die Entwicklung Papua-Neuguineas. Ein höherer Bildungsstand trägt nämlich dazu bei, dass das Land global mithalten kann und dass die Bevölkerung vermehrt im formellen, besser bezahlten Sektor und nicht in der Schattenwirtschaft tätig ist. Mit dem Rückgang der Armut wird letztlich auch die Stabilität des Landes gefördert.

Ausbildung auf dem neusten Stand

Das DBTI hat sich dazu verpflichtet, seinen Schülern eine qualitativ hochstehende und praxisbezogene Ausbildung anzubieten. Diese Verpflichtung kann nur wahrgenommen werden, wenn das Ausbildungsmaterial auf dem neusten Stand ist. Modernes Equipment trägt nebst der Vermittlung von berufsrelevantem Praxiswissen dazu bei, dass externe Aufträge an das DBTI vergeben werden. So bringen zum Beispiel Leute aus der Region ihre Fahrzeuge in die DBTI-Autowerkstatt. Die Auszubildenden können unter der Aufsicht ihrer Instrukturen an diesen konkreten Praxisbeispielen üben und gleichzeitig Einnahmen für das DBTI generieren. Das erwirtschaftete Geld fließt sogleich wieder in die Berufsschule: Das DBTI deckt damit die laufenden Kosten, wie zum Beispiel die Gehälter für die Lehrer, selbständig ab.

Bedarf nach neuem Equipment

Für Neuanschaffungen bleiben jedoch keine Reserven übrig, weshalb der Schweizer Salesianerbruder Reto Wanner um Hilfe bittet: Die Autowerkstatt benötigt dringend einen Radwechsler und ein Diagnostikgerät. Der Automechanikstudent Genesis erklärt, warum: «Jedes Mal, wenn ein Fahrzeug mit einem defekten Reifen zum DBTI in die Ausbildungswerkstatt kommt, können wir den Reifen nicht selbst auf die Felge aufziehen. Wir müssen das ganze Rad abmontieren und in eine grosse Autowerkstatt schaf-



fen. Es wird höchste Zeit, dass wir diese so wichtige Arbeit hier im DBTI selbst erlernen und ausführen können.» Sein Klassenkamerad Edward ergänzt: «In Papua-Neuguinea werden Schritt für Schritt die alten Fahrzeuge von den modernen Fahrzeugen abgelöst. Deshalb erhalten wir im DBTI immer öfter moderne Fahrzeuge, die viel Elektronik eingebaut haben. Hier haben wir jedoch kein Diagnostikgerät. Somit können wir die Fehlerursache am Fahrzeug nicht identifizieren.»

Die Zukunft selbst bestimmen

Der positive Einfluss des DBTI ist spür- und sichtbar, wenn man einen Blick auf die Bilder aus Papua-Neuguinea wirft. Es herrscht ein angenehmes Arbeitsklima und die Jugendlichen saugen das Wissen förmlich in sich auf. Sie sind bereit, für eine bessere Zukunft zu lernen und zu arbeiten, und sie bringen letztlich dadurch das ganze Land weiter.

Helfen Sie mit, dass dieser positive Einfluss nicht durch veraltetes Equipment nach und nach verloren geht. Bitte unterstützen Sie die Salesianer Don Boscos bei der Modernisierung der Autowerkstatt des DBTI. Herzlichen Dank. ■

Désirée Meier ist Mitarbeiterin der Don Bosco Jugendhilfe Weltweit und übernimmt Aufgaben im Bereich Kommunikation.